

Elisabeth Noelle-Neumann: Auswirkungen des Kabelfernsehens. Erster Bericht über die Ergebnisse der Begleitforschung zum Kabel-Pilotprojekt Ludwigshafen/Vorderpfalz.- Berlin, Offenbach: VDE-Verlag, 185 S., DM 38,-

Mit diesem Forschungsbericht liegt der erste Band einer Reihe von Arbeitsmaterialien vor, die von der wissenschaftlichen Begleitkommission des Kabelpilotprojektes in Ludwigshafen/Vorderpfalz herausgegeben werden. Die 14-köpfige Wissenschaftliche Begleitkommission hatte das Institut für Demoskopie Allensbach damit betraut, ein "Kontrolliertes Feldexperiment" im Versuchsgebiet durchzuführen. Mit anderen Worten, es wurde als Forschungsdesign eine mehrmalige Befragung zweier Gruppen von Personen gewählt, die sich idealiter nur durch das eine Charakteristikum "an das Kabel angeschlossen" bzw. "nicht an das Kabel angeschlossen" unterscheiden durften, um so die Auswirkungen des Anschlusses ans Kabel auf den Einzelnen sowie auf die Familie untersuchen zu können.

In dem vorliegenden Forschungsbericht, dessen Veröffentlichung u.a. durch andere Untersuchungsergebnisse über die Akzeptanz und die Auswirkungen des Kabelfernsehens (ZDF-Medienforschung, Südwestfunk-Medienreferat) motiviert war (vgl. S. 19 ff), werden Daten vor allem aus drei unterschiedlichen Umfragen vorgestellt: einer Umfrage vor Beginn des Kabelpilotprojekts am 1.1.1984 (der sog. "Null-Erhebung"), einer Telefonumfrage etwa 8 Monate nach Beginn des Kabelpilotprojekts sowie einer Nachher-Befragung beider Gruppen (Testgruppe und Kontrollgruppe) ein Jahr nach Beginn des Kabelpilotprojekts. Ergebnisse weiterer Allensbach-Umfragen wurden ebenfalls eingearbeitet.

Die Daten, die zunächst aus der "Null-Erhebung" ausgebreitet werden, zeichnen ein recht positives Bild der Erwartungen und Prognosen, die mit dem Kabelfernsehen verbunden sind: Die meisten Befragten der Null-Erhebung erwarten, daß sich das Kabelfernsehen in Zukunft stark ausbreiten wird, die Hälfte der Befragten glaubt nicht, daß es zu amerikanischen Verhältnissen kommt, fast die Hälfte glaubt, daß die Sendungen durch die größere Konkurrenz der Programme besser werden.

Freilich stehen dem auch einige negative Erwartungen gegenüber: Beispielsweise bestätigt sich deutlich die Angst der Eltern vor vermehrtem Fernsehkonsum ihrer Kinder.

Ein Jahr später, nachdem die ans Kabel Angeschlossenen wiederum befragt wurden (die Stichprobe mußte aufgrund einer zu kleinen Fallzahl allerdings aufgestockt werden), wird von der Autorin

folgender Eindruck in den Mittelpunkt gestellt: Es gibt offensichtlich keinerlei Akzeptanzprobleme. Gegenüber den ursprünglichen 'Kabelpionieren', die sich durch bessere Schulbildung, höheres Einkommen auszeichnen und bei denen die leitenden Berufspositionen, die Selbständigen und Freien gegenüber dem Bevölkerungsdurchschnitt stark überrepräsentiert sind, "normalisiert" sich die Zusammensetzung der Teilnehmerschaft, d.h. gleicht sich dem Bevölkerungsdurchschnitt an. Die Leiterin der Untersuchung rechnet mit einer realistischen zukünftigen Anschlußquote von etwa einem Drittel der verkabelten Haushalte. Diese Zahl von Interessenten hat sich auch in anderen Umfragen immer wieder ergeben.

Einige wichtige Befunde sollen hier noch kurz wiedergegeben werden: Fernsehen macht - so die Autorin - ein Jahr nach dem Kabelanschluß mehr Freude, es steigert das Gefühl der Zufriedenheit mit dem eigenen Leben, beeinträchtigt aber auch die Freude an der Arbeit und verführt dazu, nicht frühzeitig genug ins Bett zu gehen (S. 110).

Ein wichtiges Ergebnis, das sich auch in anderen Untersuchungen immer wieder bestätigt, ist, daß nach der Verkabelung nicht sehr viel mehr ferngesehen wird als vor der Verkabelung. Aus anderen Untersuchungen geht hervor, daß der Mehrkonsum nur etwa 5 bis 10 Minuten täglich ausmacht. Das Lesen von Tageszeitungen wird nach der vorliegenden Studie nicht beeinträchtigt, sondern scheint eher angeregt zu werden. Kabelfernsehen scheint nach diesem Bericht eher einen positiven Einfluß auf das Familienleben zu haben; die Kontrollmaßnahmen dem Fernsehverhalten der Kinder gegenüber werden allerdings offensichtlich verstärkt.

Einige dieser Ergebnisse wurden in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit nicht nur ironisch kommentiert, sondern waren auch Gegenstand weitergehender Kritik an der Untersuchung. Beispielsweise wurde die Interpretation von Noelle-Neumann, daß die Einstellung zum Kabel kaum vom Einkommen abhängig sei, aufgrund der von ihr selbst vorgelegten Daten bezweifelt.

In der Tat kann konstatiert werden, daß die Interpretation (nicht das Zustandekommen) mancher Daten recht eigenwillig vorgenommen wurde, wenngleich meist sehr vorsichtig formuliert wird. Zwar wird der wissenschaftlichen Transparenz durch einen statistischen Anhang Genüge getan, doch wäre es für die Darstellung ratsam gewesen, bei allen Tabellen die Fallzahlen anzugeben.

Insgesamt handelt es sich hier um einige der ersten Ergebnisse der Begleitforschung zu den vier Kabelpilotprojekten in München, Ludwigshafen, Dortmund und Berlin, in denen u.a. die Auswirkungen des Kabelfernsehens auf den Einzelnen, die Familie und die Gesellschaft untersucht werden sollen. Diesen Ergebnissen werden weitere folgen, die, obgleich sie sicher keinerlei Korrekturen an der Veränderung der heutigen Medienlandschaft durch die Verkabelung mehr bewirken werden, immerhin ein etwas genaueres Bild der Veränderungen zeichnen helfen, die gegenwärtig ablaufen. Ein genaueres Bild jedenfalls als bei der Einführung des Fernsehens in den fünfziger Jahren, bei der es keinerlei Begleitforschung gab.

Günter Bentele